

Erfahrungsbericht über ein Studiensemester in León im Rahmen des Bachelor Plus (WS 12/13)

Anreise

Hat man die etwas länger andauernde Anreise nach León einmal hinter sich, wird man eine ereignisreiche, spannende Zeit in der süßen, spanischen Kleinstadt verbringen. Ein Flug nach Madrid wird den Anfang machen, denn alle anderen Konstellationen erwiesen sich weder als günstigere, noch als schnellere Variante. Danach setzt man sich in einen gemütlichen Reisebus der Firma ALSA, die man in den darauf folgenden Monaten des Öfteren nutzen wird und es somit ratsam ist, gleich zu Beginn eine BusPlus-Karte zu beantragen; nach 4-5h hat man auch schon León erreicht. Eine einfache Fahrt nach Madrid kostet 25 Euro (ALSA hat auch eine App, die man sich schon vor Abreise einmal ansehen kann, oder natürlich die Internetseite: alsa.es -kann man auf deutsch umstellen) Einzurechnen sind jedoch ein paar Stunden Wartezeit am Flughafen, hierzu empfehle ich ein äußerst gut ausgestattetes Lunchpaket! Eine andere Möglichkeit vom Flughafen in den Norden Spaniens zu gelangen ist der Zug „renfe“ (homepage: renfe.es), dies ist jedoch etwas teurer, dafür aber auch schneller. Der Ankunftsort in León ist bei Bus und Zug der selbe. Man sollte sich gleich anfangs mit dem Gedanken anfreunden, dass es nicht das Einfachste ist nach León zu reisen und wieder zurückzukommen, was auch eventuellem Besuch klargemacht werden sollte. Ist man aber dort angelangt, genießt man die Zeit und hat eventuelle odysseeähnliche Ereignisse schnell vergessen.

Universidad de León

Die Uni in León hat ein wunderbares Padrino-Programm, das heißt jedem ausländischen Studenten wurde ein Padrino oder eine Madrina zugeteilt, der/die besonders in den ersten Tagen aber auch während des ganzen Aufenthalts dein Ansprechpartner ist und dir mit allen Frage oder Problemen hilft. Meine Madrina hat sich super um mich gekümmert, wir sind darüber hinaus gute Freundinnen geworden und haben immer noch viel Kontakt. Zu empfehlen ist auf jeden Fall den angebotenen 2-wöchigen Intensivsprachkurs zu belegen. Hier kann man sein Spanisch nochmals auffrischen oder wiederholen und lernt zudem viele Menschen kennen, die vielleicht mit der Zeit zu engen Freunden oder Wegbegleitern werden. Der Stundenplan des Sprachkurses ist extra so ausgelegt, dass man die Möglichkeit hat die ersten Gänge ins oficina de relaciones internacionales, wo man sobald wie möglich sein certificate of arrival abholen sollte, anderen Papierkram zu erledigen oder auf Wohnungssuche zu gehen. Im Anschluss findet eine Art Orientierungswoche statt, die mit durchaus hilfreichen Informationen aufwartet, jedoch auch mit spaßigen Events. Sie beinhaltet eine Willkommensrede für alle internationalen Studenten, einen gemeinsamen Ausflug zu den Medulas (super interessante Geschichte hinter dem atemberaubenden Anblick, lohnt sich auch vorher schon zu googlen!), ein Rundgang durch den Campus, in welchem einem die Büros, der Fahrradverleih, die Bibliothek und vieles mehr erklärt wird. Das Wählen der asignaturas (Kurse) ist eine Kunst für sich, aber im Austausch mit anderen und mit der Hilfe der Spanier wird auch diese kleine Hürde leicht gemeistert.

Dann wird man ins kalte Wasser geworfen und sitzt im Unterricht. Ich schreibe bewusst Unterricht, weil es sehr an die Schule erinnert. Es sind besonders in Kunstgeschichte sehr kleine Klassen, alle bestreiten, eben wie eine Schulklasse, gemeinsam die Laufbahn. Es gibt gerade in der Uni sehr viele Unterschiede zu dem, was wir in Deutschland in unserem Studium gewöhnt sind. Zunächst finden die Kurse täglich statt, es stehen zwar 5 Stunden pro Woche im Plan, wobei jedoch die Freitagsstunde nicht gegeben wird, weil sonst die Gesamtanzahl der vorgesehenen Stunden überschritten wird, im Ausgleich finden

Exkursionen dann freitags statt. Die Spanier schreiben fast alle faszinierend viel mit und das auf weißem, unliniertem Papier. Je nachdem bei welchem Professor man Kurse belegt, kann es passieren, dass es am Anfang ein wenig viel und schnell ist alles aufzunehmen, zu verstehen und auch noch leserlich festzuhalten. Zum Glück bekam ich am Schluss die Mitschriften meiner Kommilitonin, wofür ich sehr dankbar bin, da diese mir außerordentlich halfen. Die Spanier beginnen ihr Studium sehr früh, deshalb waren wir Ausländer fast alle etwas älter. Dies ist ein Grund für die Schwierigkeit in die Klasse einzudringen und mit ihnen in Kontakt zu treten. In den höheren Klassen gab es einige, die selbst schon im Ausland studiert haben und so wussten, in welcher Situation ich mich befand. Diejenigen halfen mir von selbst und gingen auf mich zu. Befindest du dich in einer jüngeren Klasse, ist es absolut deine Aufgabe immer wieder auf sie zuzugehen, zu fragen was du wissen oder haben möchtest und nicht zu zögern sie zu fragen was neben der Uni zusammen zu machen. Mit meiner „Problemklasse“ wurde ich leider erst nach den Prüfungen kurz vor meiner Abreise richtig warm. Deshalb kann ich nur den Tipp geben, sich von Anfang an hartnäckig darum zu bemühen, spanische Freunde in der Klasse zu finden!

Unterkunft

Die Wohnungssuche in León ist sehr entspannt und erfreulicherweise sind die Mietpreise sehr, sehr niedrig. Angebote findet man an Straßenlaternen, an schwarzen Brettern in der Uni (Verschiedene Fakultäten), im Centro de Idiomas und auf Internetseiten wie pisocompartido, segunda mano oder auf der facebook-Seite der León Erasmus Gruppe (hier postet ständig jemand, dass noch Zimmer frei sind, wobei es sich hier oft um Erasmus-Wgs handelt). Sich eine Wohnung schon in Deutschland zu organisieren, ergibt überhaupt keinen Sinn, weil es sich vor Ort viel einfacher gestaltet. Außerdem bekommt man von der Uni das Angebot 3 Wochen in einem Studentenwohnheim zu wohnen inklusive Verpflegung (Frühstück und 2 warmen Mahlzeiten immer mit Fleisch!) für knappe 600 Euro. Ich habe dieses Angebot wahrgenommen, da ich dachte, es sei entspannter sich in Ruhe in diesen 3 Wochen eine Wohnung zu suchen; ich musste aber dann die ganze Monatsmiete des so schnell gefundenen WG-Zimmers bezahlen. Ich würde deshalb davon abraten, da man echt super schnell eine WG findet. Zusätzlicher negativer Punkt der Residencia: sie schließt unter der Woche um 1 Uhr und am Wochenende um 4 Uhr, wer nicht bis um 9 Uhr vor dem Eingang kampieren möchte, aber trotzdem bei den anfänglichen, rauschenden Partys nicht auf die Uhr schauen will, tut sich einen Gefallen nicht in der Residencia zu wohnen;)

Wie sich jeder denken kann, ist es sehr sinnvoll, mit Spaniern zusammenzuwohnen, um gezwungen zu sein täglich Spanisch zu sprechen. Ich wohnte mit 2 Spaniern, die ursprünglich aus der Nähe von León kommen, und einer Deutschen zusammen. Dies erschien mir als eine gute Mischung, hat sich aber natürlich als für mein Spanisch nicht sehr förderlich herausgestellt.

Im Zusammenleben mit den Spaniern erlebt man außerdem spannende Unterschiede der Kulturen. Obwohl man so oft das Gefühl bekommt, die Menschen auf der ganzen Welt haben dieselben Bedürfnisse, Probleme und Freuden, stößt man auch oft auf Konfrontationspunkte. Ein Schlüsselerlebnis für mich war, als ich auf dem Geburtstag der besten Freundin meiner Madrina eingeladen war und sie dort dieselben Trinkspiele spielten wie wir in Deutschland. An diesem Abend und in vielen anderen Momenten wurde mir bewusst, wie ähnlich bzw. gleich die Menschen der verschiedenen Länder sind. Egal wo in Europa, oder der gesamten Welt gibt es unter jungen Menschen dieselben Themen, die sie interessieren, die selben Probleme, die man mit Freunden bespricht und das selbe Geflüste zwischen Mädels und Jungs. Andererseits hat man die Möglichkeit, sich über die Unterschiede einen Eindruck zu verschaffen, der denke ich bei jedem unterschiedlich

entsteht. Einer der bedeutendsten Punkte und Erfahrungen, die ein Auslandssemester ausmachen, stellt eben diese Meinungsbildung dar.

In der Wg stößt man -wie in Deutschland auch- auf Streitpunkte wie Putzen, Müll wegbringen, Rauchen ja? nein?, Lautstärke, Rücksicht,... Die spanischen Wohnungen sind alle möbliert, was uns als „Zwischenmieter“ sehr entgegenkommt. Denn das Leben der Spanier spielt sich auf der Straße ab und dem Einrichten der eigenen Wohnung wird weniger Gewicht eingeräumt als in Deutschland, wo man sich ein Stück weit über sein Heim definiert.

León und die herrlichen Tapas

León hat eine unheimlich große Anzahl an herrlichsten Kneipen mit den berühmten, leckeren und in León kostenlosen Tapas! :) Das heißt man zieht los, einer bestellt eine Runde -denn die Spanier nehmen das nicht so genau mit „wer bezahlt was“- und bekommt die Tapas immer umsonst dazu. Aus uns Deutschen ist das „jeder zahlt seins“ nicht ganz einfach rauszubekommen und so kam es oft vor, dass man selber merkt wie kleinlich man als Deutscher manchmal denkt. Für uns ist es also eine gute Lockerungsübung mit Spaniern auf Tapas-Tour zu gehen! Man bekommt bald einen guten Überblick, wo man was zu essen bekommt und anstelle sich die Namen der Bars zu merken, verabredet man sich bei den „Kroketten“ oder bei den „Patatas“. Man kann einfach nicht anders als die vielen Köstlichkeiten zu lieben.

AEGEE

Viele Menschen, die einen später gerne auf den Tapas-Touren, zu Partys oder sonstigen spaßigen Angelegenheiten begleiten, lernt man bei diversen Veranstaltungen von AEGEE kennen. AEGEE organisiert die legendären Molly-Partys, Tandem Abende, Fußball-Matches, und v.a. verschiedene günstige Reisen, bei welchen man definitiv eine großartige Zeit verbringt, tolle Sehenswürdigkeiten besichtigt und am wichtigsten, mit den Mitreisenden zusammenwächst und die Reise als gemeinsame Erinnerung behält. So lernt man auch schnell die Mitglieder von AEGEE kennen und trifft sie am darauf folgenden Wochenende im Húmedo (das Viertel mit der höchsten Bardichte, wo nachts die meisten Menschen anzutreffen sind).

Vieles in León lässt erkennen, dass León eine wichtige Stadt auf dem Jakobsweg ist. So sieht man immer wieder kleine, goldene, in den Boden eingelassene Muscheln, typisch mit einer Muschel am Rucksack ausgestattete Pilger und auch für diese vorgesehene Herbergen. Auch die Namensgebung des Húmedo hat mit den Pilgern zu tun, diese Geschichte wird einem schnell erzählt.

Hat man die Chance, muss man sie ergreifen...

Auch wenn meine Zeit in León von einigen unzufriedenen und hinterfragenden Momenten durchzogen war, ist diese Zeit eine einmalige Chance, die jeder, der die Möglichkeit bekommen sollte, auf jeden Fall nutzen muss, denn die Erfahrungen, die man während eines solchen Auslandsaufenthalts macht, sind unbezahlbar. In Kontakt mit vielen internationalen und damit unterschiedlichsten Menschen zu stehen, das Durchkämpfen in ungewohnter, fremder, eventuell manchmal einsamer Umgebung, das intensive Kennenlernen eines Landes all dies bewirkt Veränderungen in deinem Inneren, die man zunächst nicht selbst spürt oder bemerkt, die einem aber helfen sich allein zurechtzufinden und ein Stück erwachsener, selbstständiger und selbstbewusster zu werden.

Monika Simm